Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 28. November 1882. Nr. 557.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Dezember für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland

Berlin, 27. November. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, habe der Kaiser gestern die Vorlage wegen Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer unterzeichnet, so daß dieselbe wohl bald an das Abgeordnetenhaus gelangen wird.

— Die „N. A. Z." schreibt: Die Mittheilung der „Nowoje Wremja", daß der Generalfeldmarschall Graf Moltke zu der am 10. Dezember stattfindenden fünfzigjährigen Jubelfeier der Nikolai-Akademie des Generalstabes, deren Ehrenmitglied er ist, in Petersburg erwartet wird, bestätigt sich nicht. Graf Moltke hat, wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, die an ihn ergangene Einladung dankend abgelehnt.

— Der frühere Gesandte des deutschen Reiches in Bern, General von Röder, hat, wie bereits erwähnt, sein Abberufungsschreiben überreicht. Dasselbe ist vom Bundespräsidenten Bavier mit folgenden Worten entgegengenommen worden:

„Ew. Exzellenz haben durch Ueberreichung des k. und k. Rekreditivs vom 1. November dem Bundesrath die Mittheilung Ihres Rücktrittes von der Stelle eines bevollmächtigten Ministers und außerordentlichen Gesandten des deutschen Reiches bei der Schweiz zugehen lassen. Der Bundesrath fühlt das Bedürfniß, Ihnen, Herr General, das tiefempfundene Bedauern auszusprechen, mit welchem er diese Mittheilung entgegennimmt. Ew. Exzellenz hat in hohem Maße dazu beigetragen, die freundschaftlichen vortrefflichen Beziehungen der beiden Staaten zu pflegen und zu fördern und dadurch den beiderseitigen Landesinteressen sich nützlich zu erweisen. Während der langen Zeitdauer, in welcher wir das Glück hatten, Sie unter uns weilen zu sehen, hat stets das ungetrübteste beste Einvernehmen zwischen uns bestanden und Sie haben sich durch Ihre Amtsführung das volle Anrecht auf unsere Hochachtung erworben.

Wir hegen den lebhaftesten Wunsch, daß es Ihnen noch viele Jahre vergönnt sein möge, in heiterem Rückblick auf eine gesegnete Vergangenheit von langer und erfolgreicher Arbeit auszuruhen. Der Bundesrath wird Ew. Exzellenz stets ein dankbares hochachtungsvolles Andenken bewahren."

— Die Nachrichten über das plötzlich eingetretene Hochwasser lauten nach wie vor bedrohlich. Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen noch anhaltend; der Wasserstand hat bereits die Höhe vom Jahre 1876 überschritten und beträgt in Köln und bei Koblenz 880 Zentimeter, bei Bingerbrück 556. Der Wasserstand der Mosel bei Trier beträgt 730. Der Regen dauert allenthalben fort, die Verkehrsstörungen mehren sich. Der rechtsrheinische Bahnverkehr ist auf der Strecke Troisdorf-Niederlahnstein unterbrochen, die Eilzüge nach Holland werden über die linksrheinische Bahn geleitet. — In Steele ist die Wassersnoth zu einer überaus frechen Erpressung benutzt worden. Wie die „Essener Zeitung" meldet, hat der Wasserstand der Ruhr das Wohn- und Wirthschafts-Gebäude des Herrn Abraham Löwenstein jenseits der Ruhr völlig unter Wasser gestellt und von jedem Verkehr abgesperrt; es war daher anzunehmen, daß der auf diese Weise von dem Festlande abgeschlossene Bewohner des jenseitigen Ruhrufers einen Besuch wohl füglich nicht erwarten konnte. Und dennoch stellten sich in der 6. Nachmittagsstunde des Freitag vier handfeste Kerle, jeder mit einem Revolver versehen und das Gesicht vermummt, bei ihm ein und verlangten, indem sie die Mordwaffen auf sein Haupt richteten, Herausgabe seines Geldes. Herr L., der sich nur mit Knecht und Magd im Hause befand, hielt unter diesen Umständen eine Gegenwehr für erfolglos und händigte den Räubern seinen ganzen Baarbestand von circa 3- bis 4000 Mark ein. Nachdem sämmtliche Behälter, worin Geld oder Werthsachen vermuthet werden konnten., was allerdings auch auf eine genaue Lokalkenntniß schließen läßt, durchstöbert waren, entfernten sich die Diebe mit ihrer Beute und wünschten dem auf diese Weise Beraubten eine „gute Nacht."

Folgende Telegramme liegen noch vor:

Frankfurt a. M., 27. November. In Folge eines gestern bei Kitzingen stattgehabten Wolkenbruchs stieg der Main fortdauernd; die an das Mainufer grenzenden Straßen sind überschwemmt. Der Pegel, welcher gestern Mittag 475 Zentimeter zeigte, zeigte heute Vormittag um 10 Uhr 525 Zentimeter.

Biebrich, 27. November. Die Pegelhöhe des Rheins beträgt 602 Zentimeter, nur 11 Zentimeter weniger als im Jahre 1862. Der Bahnhof von Kassel ist überschwemmt.

Wiesbaden, 27. November. Wegen Ueberschwemmung des Geleises bei Hochheim ist der Bahnverkehr zwischen Wiesbaden und Frankfurt am Main eingestellt. Der Rhein steigt immer weiter, alle Rheinorte sind überschwemmt, die Nahe und die Lahn führen große Wassermassen zu, die Bäche sind angeschwollen, die Felder stehen weithin unter Wasser.

Mannheim, 27. November. Der Wasserstand des Rheins betrug heute früh 810 Zentimeter und hatte somit hier den bisherigen Höhepunkt dieses Jahres erreicht, der Neckar ist hier auf 858 Zentimeter gestiegen, dagegen bei Heidelberg auf 510 Zentimeter gefallen. Das Wetter scheint sich jetzt aufzuklären und ist daher eine Abnahme des Wassers zu erwarten.

Ausland.

Paris, 26. November. Prinz Napoleon richtet an einige Blätter, welche eine in einer klerikalen Zeitschrift erschienene Studie des Herzogs v. Broglie über die Diplomatie des zweiten Kaiserreichs bruchstückweise wiedergaben, folgendes Schreiben:

Paris, 23. November 1882.

Herr Direktor! Der „Korrespondent" vom 10. November veröffentlicht einen Artikel des Herzogs von Broglie über das Ministerium des Auswärtigen vor und nach der Revolution. Bei der Rolle des Ministers Drouyn de Lhuys anläßlich des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich angelangt, schreibt er:

„Sein Rath wurde befolgt, die Befehle waren ertheilt, die Mobilisirung der Reservetruppen beschlossen und der gesetzgebende Körper durch ein Dekret einberufen, das schon nach dem „Journal officiel" abgegangen war, damit es am nächsten Tage veröffentlicht würde. In der Nacht wurde Alles vereitelt durch den Einfluß eines Prinzen, den ein Ehebündniß mehr Italienisch als Französisch gestimmt hatte, und zur Ueberraschung des Ministers blieb das Amtsblatt jenen Morgen stumm."

Der Prinz bin ich. Ich habe nicht die Gewohnheit, die Ungenauigkeit der Presse über mich zu berichtigen. Heute gehe ich von meiner Zurückhaltung ab im Hinblick auf die Persönlichkeit des Herzogs von Broglie, welcher die Anmaßung hat, einen Punkt unserer zeitgenössischen Geschichte festzustellen. Der Verfasser schreibt mir einen Einfluß auf die Beschlüsse der kaiserlichen Regierung zu, den ich im Jahre 1866 nicht besaß. Die Thatsache ist also unrichtig. Meine persönliche Meinung war allerdings, daß eine bewaffnete Kundgebung gegen Preußen nach Sadowa ein bedenklicher Fehler gewesen wäre. Frankreich hätte das siegreiche Preußen mit Deutschland und Italien, die mit hingerissen worden wären' gegen sich gehabt. Wir konnten auf keinen anderen Bundesgenossen zählen, als auf das geschlagene Oesterreich, welches aus Rand und Band, dessen Hauptstadt gefährdet und das mit einer Empörung Ungarns in seinem Rücken bedroht war. Unsere Streitkräfte waren durch die mexikanische Expedition sehr geschwächt, und was unsere Rüstungen betrifft, so konnte unsere Artillerie neben der preußischen nicht aufkommen. Auch besaßen wir nicht ein einziges Zündnadelgewehr. Unter solchen Umständen einen Krieg zu beginnen, wäre unklug gewesen. Die Ereignisse von 1870 hätten sich vielleicht schon vier Jahre früher eingestellt. Es ist daher natürlich, daß ich mit Genugthuung die Gefahr durch die Weisheit Napoleons III. beseitigt sah. Wollte Gott, daß im Jahre 1870 dieselbe Weisheit die Oberhand behauptet hätte! Ja, ich war beide Mal dem Kriege mit Deutschland abgeneigt. Bedauert etwa der Geschichtsschreiber des „Korrespondent" in seinem Wunsch, Herrn Drouyn de Lhuys zu vertheidigen, wenn nicht den Kaiser anzuklagen, daß der Krieg nicht im Jahre 1866 ausbrach, als Frankreich sich in einer so schlimmen Lage befand, oder ist er vielleicht von demselben Gefühl beseelt, wie sein Freund Vitet, welcher sagte, man dürfte das Jahr 1870 nicht allzu sehr verwünschen, weil es den Sturz der Napoleons herbeiführte? Wir nehmen Beide so verschiedene Standpunkte ein, daß der Tadel des Herrn v. Broglie mich nicht treffen kann. Ich war Franzose, ein guter Franzose und nicht ein Italiener, indem ich weder im Jahre 1866 noch 1870 zum Kriege mit Deutschland hetzte. Die Geschichte wird urtheilen, wessen Politik die patriotischere war. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung.

Napoleon.

Provinzielles.

Stettin, 28 November. Am Donnerstag wird in der in Brandt's Gasthof „Zum grünen Baum" stattfindenden General-Versammlung des Bürger-Vereins Lastadie Herr Redakteur von Janußkiewicz einen Vortrag über das Thema: „Wie nährt man sich billig und gut?" halten. Redner wird dabei, wie uns mitgetheilt wird, verschiedene Präparate aus carne pura (Fleischmehl) vorzeigen und damit auch Proben vornehmen lassen.

— In vergangener Nacht lief der Kahnknecht Wilhelm Jahnke von der Königsstraße aus über das Bollwerk direkt in die Oder; er kam jedoch mit dem Schrecken und einem nassen Bade davon, da er von einigen in der Nähe befindlichen Personen wieder an's Land gezogen wurde.

— In der Zeit vom 19. bis 25. November sind hierselbst 15 männliche und 23 weibliche, in Summa 38 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre.

— Von einem bekannten Imker unserer Provinz erhalten wir folgende Zuschrift: In Ihrer Zeitung findet sich vor einigen Tagen unter Provinzielles ein Artikel über Honigzoll, der einen Angriff auf die deutschen Bienenzüchter enthält. Wir Imker haben von unseren Bienen den Fleiß gelernt und legen am allerwenigsten „die Hände in den Schoß", begnügen uns auch nicht mit „Rufen nach Hülfe durch die Zollgesetzgebung" und wir „Herren" nennen nicht dies „Förderung der nationalen Arbeit, Wahrnehmung der Interessen der Konsumenten", sondern wir verstehen darunter etwas ganz anderes. — Die meisten Bienenzüchter gehören Vereinen an, deren erste Aufgabe Förderung der Bienenzucht ist. Wir errichten unter Kosten, Mühen und Risiko einen Bienenstand, trotzen dem Stachel der Bienen, schleudern bei + 20—30 ° R. im Schweiße unseres Angesichts den Honig aus und sagen Jedem, der es nur hören will, welchen Ertrag wir haben. Wir nehmen über rationellen Betrieb Belehrung an und geben sie auch wieder umsonst. Wir feuern durch unser Beispiel Andere zur Nachahmung an, wenn wir auf Ausstellungen zeigen, was man vermag, wenn man seine Hände nicht immer in den Schoß legt.

In der Bibel ist unter den Nahrungsmitteln der Honig stets in 2. und 3. Linie genannt. — Vor 600 Jahren gehörte ein Fehlschlagen der Honigernte in Pommern zu den Landeskalamitäten.

Die Bienenzucht ist besonders durch Einführung des Zuckers sehr zurückgegangen und jetzt droht ihr durch massenhafte Einfuhr des fabelhaft billigen amerikanischen Honigs der Ruin. Was für Honig das ist, sagt der Amerikaner von Stachelhausen ja selbst: „In Amerika giebt es Händler mit Havanna- und Valparaiso-Honig, welcher meist in Gährung befindlich und mit allerlei Schmutz vermischt ist, welchen dieselben am Orte selbst oder durch Export für billiges Geld an den Mann zu bringen suchen; der meiste wandert in die Lebkuchen-Fabriken." Und Herr Braun hat so warm für die lieben jungen deutschen Lebkuchenesser geredet; wahrscheinlich hat er die Güte des amerikanischen Honigs nicht gekannt. — Wir deutschen Imker liefern den nur denkbar reinsten Honig und von anderer Güte. — Herr von Stachelhausen sagt, daß sie nicht billiger als für 75 Pf. bis 1 Mark pro Pfund Honig nach Deutschland liefern könnten — und in Hamburg kostet amerikanischer Honig das Pfund 30 Pf. Es ist das meist Glukose, Syrup und Surrogate, die mit todten Bienen vermischt, unter dem Namen Honig zu dem fünfmal billigeren Zollsatz eingeführt werden. — Das Ziel, Honig en gros an Kaufleute zu verkaufen, das uns von Stachelhausen steckt, und das nicht ausschließlich zu verfolgen uns in dem oben angeführten Artikel vorgeworfen wird, haben wir schon lange gekannt und zu erreichen uns bestrebt; es ist uns aber dabei der billige amerikanische Honig hinderlich. Denn es giebt Leute genug, die (wie ein Berliner Herr mir schrieb) für wenig Geld viel Waare haben wollen und die aus eigener Erfahrung den Unterschied zwischen deutschem und amerikanischem Honig nicht kennen und auch uns einen so niedrigen Preis bieten, daß wir nicht mit Gewinn Bienenzucht treiben können. Wenn wir zu petitioniren deshalb gezwungen sind, so braucht uns Niemand, auch selbst ein Freihändler nicht, darum Vorwürfe machen. Man wählt von zwei Uebeln immer das kleinste, und wenn einige Lebküchler nach Erhöhung des Zolles auf Honig etwas theurer einkaufen müssen, so wird das noch lange nicht so schlimm sein, als wenn 10,000 hannoversche Imker, die in den Haide-Gegenden ihren Unterhalt aus der Pflege der Bienenzucht ziehen, erwerbslos werden. — Daß wir auf amerikanischen Honig angewiesen sein, ist nicht richtig; unser vaterländischer Boden liefert so viel als wir brauchen, wenn die Bienenzucht nur einen Gewinn abwirft und in Folge dessen einen größeren Aufschwung nimmt.

*** **Stargard**, 27. November. Heute ist eine Deputation des hiesigen Kolberg'schen Grenadier-Regiments Nr. 9, bestehend aus den drei Herren Major Metzler, Hauptmann von Pawelsz und Premierlieutenant Müller, nach Breslau gereist, um daselbst eine traurige Ehrenpflicht zu erfüllen. Es ist der seit länger als ein Jahr beurlaubte und an Gehirnerweichung erkrankte Herr Hauptmann Freiherr von Lorenz vom hiesigen Regiment gestorben und findet morgen die Beerdigung in Breslau statt. — In der heutigen Kreistagssitzung wurde die Ergänzungswahl der für diesmal ausscheidenden 6 Abgeordneten des Saatziger Kreises vorgenommen. Die ausscheidenden Herren wurden wiedergewählt und zwar: Runge-Altdamerow, Hoffmüller-Falkenwalde, von Löper-Mulkentin, von Schmidt-Hirschfelde-Karkow, Knappe-Alt-Storkow und Nicolai-Wulkow. — Der Herr Pastor Giese, welcher hier als Emeritus seit dem 1. Oktober wohnt, ist seit dieser Zeit aus seinem Amte in Wittichow geschieden. Der Herr ist in weiteren Kreisen bekannt, weshalb es gewiß interessiren wird, zu hören, daß seine hochbetagte Gattin heute das Unglück hatte, von der Treppe ihrer Wohnung zu fallen und einen Arm zu brechen.

* **Dt.-Krone**, 26. November. Im Forstbelauf Dyck wurde am 20. d. Mts. ein seltenes Exemplar von Rothwild erlegt, nämlich ein stattlicher Hirsch, welcher das ungewöhnliche Gewicht von circa 4 Zentnern repräsentirte. Derselbe war ein Zwölfender mit einem Geweih von 18 Pfd. Uebrigens sind Fälle dieser Art bei uns nicht so ganz selten, da vor nicht langer Zeit beim Orte Theerofen eine ähnliche Jagdbeute gemacht worden ist. — Wie wir erfahren, hat sich in unserem Kreise ein Komitee gebildet zur Gründung eines Bauernvereins, der die Wahrnehmung der ländlichen Interessen sich zur Aufgabe stellen will. Ob und welche politischen Ziele nebenher von dem zu gründenden Verein ins Auge gefaßt werden sollen, entzieht sich vorläufig noch der Beurtheilung. — Die veränderliche, meistens nasse Witterung hat einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den allgemeinen Gesundheitszustand gehabt. Besonders kommen hier und in der Umgegend Fälle von typhösen Fiebern vor; doch ist die Sterblichkeit dadurch bis jetzt noch nicht besorgnißerregend geworden.

Regeln für die Lüftung von Schlaf- und Wohnräumen.

Das Schlafzimmer ist derjenige Raum, welcher in Bezug auf die Erneuerung der Luft die größte Aufmerksamkeit verdient. Wer im Besitze eines gesonderten Schlafzimmers ist, soll die Fenster desselben womöglich bis zum Schlafengehen offen lassen. Es ist für gesunde Menschen, wenigstens für den Sommer, sehr rathsam, auch in der Nacht die Oberflügel der Fenster offen zu halten. Sollte Jemand überängstlich vor dem ersten Versuch sein, so empfiehlt es sich, die Rouleaux herunter zu lassen, jedoch nicht senkrecht, sondern schräg nach dem Innern des Zimmers zu, damit der schädliche Dunst frei abziehen kann.

Steht ein Schlafzimmer mit Wohnräumen in Verbindung, so empfiehlt es sich, die Thür offen zu

essen. Das Schlafen in ungeheizten Zimmern ist immer am gesundesten, weil bei der kühleren Luft in Folge ihrer größeren Dichtigkeit durch jeden Athemzug eine größere Menge Sauerstoff eingeathmet wird. Aus diesem Grunde ist es auch höchst ungesund, sich durch zu frühes und durch zu starkes Einheizen gegen den Aufenthalt in kühlen Zimmern zu verweichlichen, denn durch den gewohnheitsmäßigen Aufenthalt in blutwarmer Luft schwächt man den Körper und beschleunigt das Ableben desselben — gar nicht zu reden von der Luftvergiftung, die jeder der gebräuchlichen Heizprozesse mehr oder weniger mit sich bringt, oder von den Erkältungen, die man sich in Folge des größeren Gegensatzes zwischen Zimmerhitze und Straßenkälte zuzieht. Wer krankheits- oder gewohnheitshalber sein Schlafzimmer heizen muß, der benutze einen im Zimmer selbst heizbaren Ofen, womöglich einen Regulirofen, bei dem keine Gefahr für Kohlenoxyd-Vergiftung vorhanden — d. h., wenn man richtig mit ihm umgeht.

Das Brennen von Nachtlichtern verschlechtert die Luft um so viel mehr, daß man ein Nachtlicht gleich 1 und eine Gasflamme gleich 4 Menschen rechnen kann.

Hohe Bettstellen sind vortheilhaft, weil die dem Körper schädliche Kohlensäure schwerer als die atmosphärische Luft ist und deshalb mehr zu Boden sinkt; nachtheilig sind dagegen die Rollbettchen und Körbe, welche unmittelbar über dem Fußboden als Lager für Kinder bei ärmeren Familien dienen. Hier würde eine geeignet konstruirte Hängematte viel bessere Dienste leisten.

Auf jedes benutzte Bett eines Schlafzimmers sollte ein Raum von 6 qm und 20 cbm Luft kommen.

Für Wohnzimmer gelten im Ganzen ähnliche Grundsätze, wie für das Schlafzimmer. Häufiges Oeffnen von Fenstern und Thüren ist ein längst bekanntes, aber leider nur zu wenig angewendetes Mittel zur Lufterneuerung. In der Regel halten die meisten Menschen die Luft eines Wohnzimmers erst dann für verdorben, wenn dieses den Geruchsorganen fühlbar wird, und da die meisten Menschen ihre Riechorgane durch frühzeitige Mißhandlung mit dem 20. Lebensjahre bereits ruinirt haben, so dauert es in der Regel sehr lange, bis so ein Nasenblinder dahinterkommt, daß er in einer Pesthöhle sitzt. Die eigentlichen Luftverderber, Kohlenoxydgas, übergroße Menge Wasserstoff 2c, sind überdies keineswegs sofort bemerkbar. Kohlensäure in großer Menge erzeugt Blutvergiftung, Ohnmachtanfälle; bei geringen, aber gesundheitswidrigen Mengen — wie unzählige Menschen sie fortwährend in Folge unserer wahnsinnigen Wohnungsverhältnisse und unserer unerhörten Achtlosigkeit in Beziehung auf solche unsichtbaren Todfeinde aushalten müssen — wirkt sie als schleichendes Gift, ohne daß die damit Belästigten eine Ahnung davon haben. Das Gleiche gilt von Kohlenoxydgas. Auch der Wasserdampf der Luft kann ein übergroßer sein und dadurch sowohl die Verdunstung auf der menschlichen Körper-Oberfläche, sowie auch auf der Lunge hindern.

Außer dem Athmen vieler Menschen in einem Raume ist Wäschetrocknen, Kochen, Aufwaschen der Fußböden die gewöhnliche Ursache der Uebersättigung mit Wasserdampf; auch das Kochen im Zimmer erzeugt eine enorme Menge von Wasserdampf.

Ein ziemlich sicheres Mittel zum Erkennen des Wassergehaltes der Luft eines Zimmers bieten die Fensterscheiben; wenn diese stark triefen, so ist dieses ein sicheres Zeichen von Wasserdampf; bleiben sie trocken, ein Zeichen von Wassermangel.

In allen diesen Fällen hilft nur das häufige Oeffnen von Fenstern und Thüren.

Daß wir Deutsche von heute nicht im Entferntesten mehr ein so geistig und körperlich gesundes, sich selbst wohl fühlendes Volk sind, wie unsere heidnischen Ahnen nach der Schilderung der Römer waren, dazu haben viele Ursachen mitgewirkt. Die größte und verderblichste derselben liegt offenbar darin, daß wir nicht mehr im Walde wohnen, sondern in der großen oberirdischen Kloake, „Stadt" genannt. Man vergleiche nur eine kräftige Bauernamme und eine nervöse junge Stadtdame! Und dabei ist noch zu beachten, daß unsere Bauern im Ganzen gar keine gesunde Lebensweise führen. Sonst würde der Unterschied noch viel größer sein!

Abhülfe ist unbedingt nöthig. Gründlich kann sie aber nur erfolgen durch eine sehr gründliche Reform unserer gesammten ungesunden Zustände.

Im Handumdrehen ist das nicht zu machen. Einstweilen aber ist ein Jeder, im eigenen Interesse und aus Rücksicht auf seine Mitmenschen, verpflichtet — empfindlich zu werden gegen den langsamen Erstickungstod, bei welchem die meisten Angehörigen des Volkes sich gegenseitig Henkersdienste zu leisten pflegen.

Kunst und Literatur.

Theodor Körner's Werke erscheinen gegenwärtig in einer illustrirten Pracht-Ausgabe, auf welche wir alle unsere Mitbürger aufmerksam machen. Der Text ist von H. Laube redigirt, Wiener Künstler ersten Ranges liefern die Bilder. Das Ganze wird in 35 Lieferungen à 50 Pf. erscheinen. Die bereits erschienenen Lieferungen sind trefflich ausgeführt. Theodor Körner, der im begeisterten Kampfe für Ehre und Freiheit der Deutschen sein junges Leben verblutete, lebt in Gedächtniß und Vorstellung des Volkes als edelste Jünglingsgestalt, als das leuchtende Vorbild des kampfesmuthigen Idealismus und der opferwilligen Begeisterung.

Leben und Gesang ward diesem Dichter-Jüngling zur schönsten Einheit. Er besang, wofür er zu sterben bereit war und er starb für die Ideale seines Gesangs. Darum ist seine aus dem innersten Leben hervorquellende Lyrik von unwiderstehlicher Wahrhaftigkeit. Seine Schlacht- und Freiheitsgesänge sind nicht erkünstelt, sondern erlebt und mit der Kraft des Lebendigen in's Volk eingedrungen. Seine Gedichte „Leyer und Schwert" werden in deutschen Landen widerhallen, so lange jugendliche Herzen für Kraft und Schönheit erglühen.

Aber auch alle anderen Dichtungen Körner's sind uns werth als getreue Ausprägungen eines reinen Charakters, einer herrlichen Gesinnung und einer Begabung, welche sich am edelsten bildete und unverwandt edlen Zielen zugewendet war.

Ein Unternehmen, welches darauf abzielt, den Werken Körner's eine würdige äußere Gestalt und Ausschmückung zu geben und gleichsam ein für jedes deutsche Haus bestimmtes Denkmal des sangeskräftigen Helden zu schaffen, darf auf die Empfänglichkeit des ganzen Volkes zählen. [344]

Italienische Skizzen. Wanderungen durch Rom und Neapel. Von Dr. R. Schramm, Domprediger in Bremen. Erfurt, Verlag von Fr. Bartholomäus, elegant brochirt 20 Bogen stark. Preis Mark 3.

Es wird in dem Buche dem Leser ein Bild entrollt, fesselnd und packend, anregend und lebhaft, welches unser ganzes Interesse in Anspruch nimmt. An der Hand des gewandten Mannes, der gleich tüchtig als Redner, Beobachter und Schriftsteller ist, durchwandern wir die Straßen und Plätze Roms, überschreiten wir die „heilige Treppe", schauen die Peterskirche, das Kapitol, die alten Kaiserpaläste und gelangen auch vor die Thore der ewigen Stadt. Doch nicht allein schauen wir Kirchen und Ruinen, wir lernen auch das Volk nach Charakter und Lebensweise kennen. Von Rom nach Neapel, der zweiten Perle der Städte Italiens! Welche Fülle des Interessanten bietet uns hier das Buch. Mit feinem Blick, der durch keine Vorurtheile beeinflußt ist, weiß der Verfasser Lehrreiches und Schönes aufzufinden und durch Wiedergabe des Gesehenen anzuregen und zu fesseln. [330]

Die menschliche Ernährung und die kulturhistorische Entwickelung der Kochkunst. Ein Geschenk für Frauen und Mütter Unentbehrliches Handbuch für Fortbildungs- und Kochschulen von Lina Morgenstern. Berlin 1882. Stuhr'sche Buchhandlung.

Die Verfasserin, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Ernährung und der Kochkunst, hat durch Gründung der Volksküchen und der Kochschule, sowie durch langjährige Leitung derselben ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse immer mehr zu erweitern getrachtet. Selten finden wir die Ernährungsfrage in ihren Beziehungen zu Gesundheit, Sittlichkeit und Volkswirthschaft in einer so knappen und doch systematisch gehaltenen, durchdachten Weise wie in dem einleitenden Aufsatz. Ganz dem Verständniß und dem Geschmack denkender Frauen angepaßt, erfreut das Buch zugleich durch seine gewandte lebensvolle Darstellung.

Die Verfasserin geht von dem Prinzip aus: Die Grundlage aller Gesundheitspflege ist angemessene Ernährung. Frauen, die deren Gesetze studiren und sie anwenden, sind die besten Pflegerinnen der Familie.

Eleg. geb. kostet dies nützliche und sehr interessante Buch nur 2 M. 80 Pf. [331]

Vermischtes.

— Ueber einen erschütternden Unglücksfall, der sich am Sonnabend während der Vorstellung im Zirkus Renz in Berlin zutrug, erhalten wir folgende Mittheilung. Den Schluß des ersten Theils der Vorstellung bildete ein Damen-Jockeirennen seitens der Damen Frau Hager-Renz, Frau A. Renz, Mlle. Adele Drouin, Miß Zephora, Frau Ackermann, Frl. Winkelmann, Frau Kemp und der kleinen Klotilde Hager. Sämmtliche Abtheilungen des Rennens waren bis auf die pièce de resistence, ein Springen über verschiedene Hindernisse und Hürden, bereits erledigt, als plötzlich das von Miß Zephora gerittene Vollblut-Springpferd Bimbo einen etwas unregelmäßigen Sprung zur Seite machte. Hierdurch wurde Miß Zephora aus dem Sattel und mit dem Kopf so unglücklich gegen die Manege geschleudert, daß sie betäubt liegen blieb und aus dem Zirkus getragen werden mußte. Die Aufregung im Zirkus war eine ungeheure. Ein sofort zu Rathe gezogener Arzt konstatirte einen doppelten Schädelbruch und ordnete die sofortige Ueberführung der Verunglückten nach der königlichen Klinik in der Ziegelstraße an. Dr. Gluck, sowie der noch in der Nacht hinzugerufene Geheimrath Bergemann nahmen sich der Patientin sofort an. Da durch den Sturz auch die Luftröhre verengt war, so mußte die Künstlerin, damit sie nicht erstickte, tracheotomirt werden. Leider ist trotz alledem die Bedauernswerthe, welche mit ihrem richtigen Namen Frau Hannemann hieß, noch Sonntag Abend gegen 9 Uhr, nach beinahe 24stündigem Schmerzenslager, auf welchem ihr das Bewußtsein nicht zurückgekehrt war, gestorben. Die Beerdigung wird, soweit bis jetzt bestimmt, morgen (Mittwoch) stattfinden. Der Gatte der Verstorbenen, Schulreiter Hannemann, verunglückte seiner Zeit im Zirkus Salamonski auf ähnliche Art und fand dadurch ebenfalls seinen Tod.

— (Eine Braut aus königlichem Geblüt.) Am 13. d. M. wurde in der Pfarrkirche zu Georgswalde ein Mädchen aus dem Stamme des Polenkönigs Sobieski mit einem Schieferdeckergehülfen vermählt. Ihr Großvater, Graf Jakob Sobieski, hatte im Jahre 1831, als sich die Wogen der polnischen Revolution gelegt, sein Vaterland verlassen und war nach Prag gekommen, wo sein Sohn sich mit einem armen bürgerlichen Mädchen vermählte. Dieser Ehe entsproß das Mädchen, welches sich, nachdem es der Schule entwachsen war, durch seiner Hände Arbeit als Weberin in einer Gersdorfer Fabrik das Brod verdienen mußte.

— (Schlechte Nachrichten für Kaffeetrinker.) Die „Bombay-Gazette" meldet, daß dem Kaffee eine ähnliche Gefahr wie der Kartoffel und der Traube droht. Die Kaffeeplantagen werden von einem eigenthümlichen Pilze heimgesucht, der, kaum daß er auf einem Blatte Wurzel gefaßt, sich mit unglaublicher Raschheit über die ganze Pflanze verbreitet und den Tod derselben verursacht. Auf diese Weise hat dieser Pilz in den hügeligen Theilen von Ceylon und auf Java und den Fidschiinseln, wohin er sich schon verbreitet, bereits viel Unheil angerichtet und große Zerstörungen verursacht. Auf den Fidschiinseln intervenirte die Lokalregierung, kaufte sämmtliche angegriffenen Plantagen an, zerstörte die Pflanzen durch Feuer und koupirte auf diese Weise das Unheil. Den Gelehrten, die noch immer vergeblich mit der Phylloxera vastatrix zu kämpfen haben, erwächst in diesem Pilze ein neuer Gegner, der die Freuden der Menschheit bedroht.

— (Mädchenalter.) „Wie alt sind Sie?" fragte man ein junges Mädchen. „Wenn ich mit Papa ausgehe," lautete die Antwort, „bin ich achtzehn Jahre alt; wenn aber Mama mit dabei ist, nur — fünfzehn."

— (Eisbein-Rebus.) Ein Budiker im Norden Berlins hat seit Kurzem vor seiner Thür eine Tafel hängen mit einem Rebus und der Anzeige darunter, daß, wer ihn löst, in seinem Lokal eine Portion Sauerkraut und Eisbein umsonst essen darf. Die Eisbeinspekulanten umstehen die geheimnißvollen Zeichen stets zu Dutzenden, ohne sie entziffern zu können. Da das Hirnzermartern aber Durst verursacht, sehen die Meisten sich veranlaßt, das Lagerbier des spekulanten Mannes zu probiren, der in Folge dessen ein ganz gutes Geschäft macht.

Viehmarkt.

Berlin, 27. November. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2628 Rinder, 9174 Schweine, 1078 Kälber, 2795 Hammel.

Die Tendenz des heutigen Marktes war nur allein bei Hammeln eine recht rege, bei den übrigen Viehgattungen eine bedeutend mattere, als vor acht Tagen.

Rinder waren in so starker Anzahl am Platze und erfuhren, trotzdem es am Bedarf besonders für den Export nicht mangelte, einen Preisrückgang von 1—2 Mark. 1. Qualität erzielte 58—61 Mark, außergewöhnliche Stücke 65 Mark, 2. Qualität 49—52 Mark, 3. Qualität 43—46 Mark, 4. Qualität 38—41 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine konnten, ebenfalls des zu starken Auftriebes wegen, die letzten Preise auch nicht erreichen, auch war von Hamburg weichende Konjunktur gemeldet worden. Es wurde bezahlt: für beste Mecklenburger 56—57 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 54 bis 55 Mark, Senger 49—51 Mark, Russen 47 bis 50 Mark, Serben 54—55 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 57—58 Mark bei 40—45 Pfd. pro Stück Tara.

Bei Kälbern bestand der an und für sich zu starke Auftrieb überwiegend aus geringer Waare, so daß für diese Viehgattung die Preise ziemlich bedeutend zurückgingen. Beste Qualität mußte für 55—60 Pf., mittlere Qualität für 45—50 Pf., geringere Qualität für 35—40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht fortgegeben werden.

Hammel, deren Auftrieb im Gegensatz zu den übrigen Viehgattungen sehr gering und unzureichend war, wurden schnell zu steigenden Preisen geräumt und zwar erhielt beste Qualität 55—60 Pf. und geringere Qualität 45—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 27. November. Der kaiserliche Disziplinarhof hob heute das Urtheil der Disziplinarkammer in Danzig vom 13. Mai d. J., durch welches die Marine-Ingenieure Hoßfeld und Veit freigesprochen worden waren, auf und verurtheilte Hoßfeld zu einem Verweise und 400 Mark Geldstrafe, Veit zu einem Verweise. Der Disziplinarhof erachtet zwar gleich der Disziplinarkammer den Mißbrauch der Amtsgewalt nicht für erwiesen, findet aber ein Disziplinarvergehen der Angeschuldigten darin, daß dieselben auf offener Straße Stimmzettel für den Abg. Rickert vertheilten.

Wien, 27. November. Der oberste Gerichtshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde Karl Hoffmann's gegen das Urtheil vom 22. Juni d. J., durch welches derselbe wegen Betruges zu siebenjährigem schweren Kerker verurtheilt worden war.

Brüssel, 27. November. Die Prozeßverhandlung gegen die Gebrüder Armand und Leon Peltzer begann heute Vormittag 10¼ Uhr mit der Bildung des Gerichtshofes durch den Präsidenten. Hierauf folgte die Verlesung der Anklageschrift, welche bis 1 Uhr dauerte. Bei der Begründung der Anklage bezog sich das öffentliche Ministerium auf die Anklageschrift. Morgen beginnt die Vernehmung der Angeklagten.

Paris, 27. November. Da es in Folge der übertriebenen Forderungen der Regierung von Madagaskar für jetzt unmöglich scheint, ein Einvernehmen zwischen dieser und der französischen Regierung zu erzielen, so sind die madagaskischen Gesandten heute Vormittag nach London abgereist.

Paris, 27. November. Die Deputirtenkammer votirte das Budget des Kriegsministeriums. Der Kriegsminister bekämpfte in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede den Antrag auf Aufhebung des Invalidenhauses, welcher schließlich zurückgezogen wurde. Der Antrag der Budgetkommission auf Reduktion der für das Invalidenhaus ausgeworfenen Summe wurde abgelehnt und die vom Minister beantragte höhere Summe bewilligt.

Das Journal „France" veröffentlicht einen Artikel des Deputirten Farcy, in welchem dieser seine Behauptung über den Plan Gambetta's, eventuell den General Campenon als Präsidenten der Republik einzusetzen, aufrecht erhält. Das Komplott sei Madame Adam entdeckt worden und diese habe Farcy ausersehen, es zu enthüllen.

Drei des in der Kathedrale von St. Denis begangenen Diebstahls verdächtige Personen sind verhaftet worden.

London, 27. November. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf die Anfrage Bartlett's, nach den der Regierung zugegangenen Informationen sei der von den Russen besetzte entfernteste Punkt Gevers oder Gauros auf der Route zwischen Asterabad und Babadeurma, doch schienen kleinere Abtheilungen russischer Kavallerie Atak Deriges überschritten zu haben. Auf weitere Anfragen erklärt Dilke, die Regierung ziehe jetzt den Vorschlag der egyptischen Regierung wegen der Fortdauer der internationalen Gerichtshöfe in Erwägung. — Daß der Khedive, welchem die Bai von Tajura unter der Souveränetät des Sultans gehört, diese an Frankreich abgetreten habe, sei ihm nicht bekannt. — Der englische Botschafter in Konstantinopel sei im August des letzten Jahres dahin instruirt worden, mit den Unterzeichnern des Berliner Vertrages über den Jahrestribut und den Schuldantheil Bulgariens zu berathen. Die Berathungen hätten indessen zu keinem praktischen Resultate geführt, später sei eine Fortsetzung derselben durch die Unterhandlungen über die russische Kriegskosten-Entschädigung verhindert worden. Neuerdings sei der Botschafts-Sekretär Wyndham angewiesen worden, bei den Botschaftern auf die Erledigung dieser Angelegenheit zu dringen. Hinsichtlich der montenegrinischen und griechisch-türkischen Grenze sei die Entscheidung der europäischen Grenz-Kommission noch nicht völlig ausgeführt. Was das bezügliche Gesuch Serbiens angehe, so werde der englische Vertreter in Konstantinopel angewiesen werden, sich bezüglich des Schuldenantheils Serbiens den Ansichten der Vertreter der übrigen Mächte anzuschließen. Der Staatssekretär für Irland erklärte Gibson, er könne den bereits bekannten Details über die Dubliner Mordthat vom Sonnabend Nichts hinzufügen. Der Premier Gladstone verschob seine Mittheilungen über die egyptischen Kriegskosten bis morgen, weil Stanley die bezügliche Interpellation auf morgen vertagte. Das Haus setzt sodann die Berathung der Geschäftsordnung fort und nahm ohne Abstimmung die 13. Resolution an, nach welcher die bisher angenommenen Resolutionen das genannte Reglement bilden sollen. Ein Antrag Stanley's, die Cloture nur bis Ende nächster Session geltend zu machen, war nach kurzer Debatte mit 137 gegen 90 Stimmen abgelehnt worden.

Stockholm, 27. November. Der Wortlaut des Toastes, welchen der König beim Galadiner auf den Großherzog und die Großherzogin von Baden ausbrachte, ist der folgende:

„Ew. K. Hoheit Lieber Bruder und Vetter! Die Ereignisse dieser Tage dürften ganz besonders dazu geeignet sein, manche erhebende Gedanken zu erwecken. Vor Kurzem durch Gottes Gnade von todesgefährlicher Krankheit gerettet und zur Freude eines treuen Volkes vollständig wiederhergestellt, sind Ew. K. Hoheit, um der Aufnahme des ersten Enkels in den heiligen Taufbund beizuwohnen, nun zu diesem fernen nordischen Lande gekommen; dieselbe Land, welches das Vaterland Ihrer erhabenen Mutter, sowie deren Vorväter war und die Heimath der geliebten Tochter geworden; und Sie stehen jetzt innerhalb der Mauern dieses Schlosses, wo sowohl Ihre verewigte Frau Mutter, als deren eben geborener Urenkel das Licht der Welt zum ersten Mal geschaut! Wer mag nicht hierin ein neues Zeugniß erkennen, wie die Fügungen Gottes der Menschen höchstes Gut, wie die Macht der Liebe das schönste Vermächtniß der Geschichte ist.

Königl. Hoheit! Liebe Schwester und Kousine! Es ist der Königin und Mir ein Bedürfniß unserer Herzen, auszusprechen, wie sehr Ihr Aufenthalt in unserem Lande und in unserem Familienkreise uns hoch beglückt hat.

Aufrichtig dankbar blicken wir zurück auf die eben erlebte bedeutungsvolle Zeit mit ihren Sorgen und Freuden, durch welche, wie wir zu hoffen wagen, das Band treuer verwandtschaftlicher Liebe, das uns bereits vorher verbunden, noch enger befestigt worden ist!

Auf das Wohl Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden!"

Riga, 27. November. Gutem Vernehmen nach hat der Gouverneur von Livland, Baron von Uexküll-Gyllenbandt, seinen Abschied erbeten und erhalten.

Konstantinopel, 27. November. Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg beabsichtigt morgen von hier wieder abzureisen. Der Sultan verlieh dem Herzog den Osmanie-Orden 1. Klasse.

Newyork, 27. November. Nach einer Depesche des Journals „World" aus Washington hätte der Schatzsekretär Folger seine Entlassung genommen und würde am 15. Dezember von seinem Posten zurücktreten.

Washington, 27. November. Die Nachricht des Newyorker Journals „World" von der angeblichen Demission des Schatzsekretärs Folger entbehrt der Begründung.

Aus unserer Zeit.

Roman von Theodor Küster.

26)

„Aber, gnädige Frau, das müssen Sie ja in England Alles hoch versteuern,“ meinte klug ihr Stubenmädchen.

„Thut nichts, Kind, ich weiß dann doch, was ich habe und brauche der armen Kranken kein gefärbtes oder nachgemachtes Zeug zu geben. Er wird ihr wohlthun, der Wein aus meinem Keller und der selbstbereitete Saft von Breitenborner Früchten.“

Früh am nächsten Morgen ward die Reise angetreten. Mit schwerem Herzen schied Frau von Brand von ihrem Gute, wo grade jetzt die Arbeit der beginnenden Ernte wegen drängte. Doch sie mußte und konnte auch ihren Leuten vertrauen, hatten sie ihr doch Alle versprochen, es so zu machen, als ob die Herrin selbst da wäre; Alles sollte in der gewohnten Ordnung bleiben. Ihre Leute waren sämmtlich schon lange in ihrem Dienst und Frau von Brand wußte wohl, daß sie sich auf sie verlassen konnte. Als der bekannte viersitzige und geschlossene Wagen aus dem Hofthore fuhr, da nickten sie Alle ihrer Herrin zu und riefen „Glückliche Reise!“ und „Frohes Wiedersehen!“ der Scheidenden nach. Noch einmal winkte die besorgte Landwirthin den Oberverwalter zu sich heran, wiederholte die schon gegebenen Instruktionen und auf den wolkenlosen blauen Himmel deutend fügte sie hinzu:

„Ich denke, wenn das Wetter sich hält, Schröder, können Sie übermorgen mit dem Kornschnitt beginnen; lassen Sie es nur nicht an Arbeitern fehlen, das Bier für die Leute muß heute hier ankommen. Nun, so Gott will, giebt's eine gute Ernte! Adieu, Schröder, und halten Sie gute Ordnung!“

Der Oberverwalter grüßte ehrerbietig; er hatte großen Respekt vor der Gutsherrin, die in der Landwirthschaft Bescheid wußte wie wenige und es verstand, ihre Dienstleute so zu halten, daß alle mit Herz und Seele ihr ergeben waren. Es war eine wahre Musterwirthschaft auf Breitenborn und das Regierungs- und Verwaltungs-System der Herrin von Breitenborn hatte sich bewährt seit Jahren.

Auf dem Bahnhofe in der Residenz erwartete sie Doktor Robert Thiemer und Beide traten dann die Reise nach England an.

* * *

In einem behaglichen, mit allem englischen Komfort ausgestatteten Zimmer lag Marie Gruner auf einem Ruhebett. Das den Arzt beunruhigende Fieber war gewichen, aber eine übergroße Schwäche zurückgeblieben; sie war bleich, abgezehrt, körperliches Leid und Seelenschmerz hatten sie mitgenommen, der Verlust ihres Knaben sie namentlich tief ergriffen, ebenso der Tod Gruner's, der ihr, wenn sie auch den Vater ihres Kindes nicht geliebt, doch sehr nahe ging; war er doch trotz alledem ihr Gatte gewesen und der Vater ihres geliebten Max.

Das lange blonde Haar der jungen Frau war aufgelöst und hing über die Kissen des Ruhebetts bis fast zur Erde herab, die Hände hatte sie auf der Brust gefaltet und mit geschlossenen Augen lag sie da: man hätte sie für eine schöne Todte halten mögen, so farblos war ihr Gesicht, so durchsichtig weiß zeigten sich die schlanken Hände.

Ein älterer Herr, der Arzt, in dessen Familie Marie Aufnahme gefunden, trat leise an ihr Lager und beugte sich über die scheinbar Schlafende. Marie aber schlug sogleich die Augen auf und sagte mit mattem Lächeln:

„Ich schlafe nicht, Herr Doktor, ich bin nur körperlich so ermattet, daß ich die Augen schließen mußte; ich bin müde und kann doch nicht schlafen.“

„Das ist eine Schwäche, welche Sie auch bald überwunden haben werden,“ antwortete der Arzt. Nach kurzem Sinnen fuhr er langsam fort: „Heute könnte eine Antwort von Ihrer Verwandten eintreffen, vielleicht diese selbst.“

Eine leichte Röthe überflog das Gesicht der Kranken.

„Wie würde ich mich freuen, wenn meine Tante käme!“ sagte sie; „allein die Reise ist eine zu weite für sie und allein könnte sie dieselbe kaum unternehmen; ich wüßte auch nicht, wer sie begleiten sollte, zudem ist sie des Reisens gänzlich ungewohnt. Aber schreiben wird sie auf alle Fälle.“

Der Arzt lächelte bedeutungsvoll.

„Wenn die alte Dame nun doch kommen sollte, so bitte ich Sie, recht ruhig zu bleiben und sich durchaus nicht aufzuregen.“

„O, Sie haben gewiß Nachricht, Herr Doktor? — Bitte, sagen Sie mir es, nicht wahr, Sie erhielten einen Brief von Tante Brand? — O, lassen Sie mich ihn lesen! — Meine Tante ist ja die Einzige, die ich nun noch auf Erden habe! . . . . .“

„Ruhig, ruhig, nicht aufregen! — Einen Brief erhielt ich nicht, aber die Tante — ist da — vor einer Stunde angekommen und wünscht sehr, Sie zu sehen: wenn Sie mir versprechen, recht — recht ruhig zu sein . . . . .“

„O, die gute, liebe Tante! — Bitte, lassen Sie sie nur kommen, Herr Doktor, ich verspreche und halte Alles, was Sie verlangen!“ erwiederte Marie tiefbewegt.

Der Arzt zog sich zurück und nach wenigen Minuten trat Frau von Brand ein. Sie hatte ebenfalls dem Arzte versprechen müssen, die Kranke in keiner Weise aufzuregen. Als sie aber Marie so wiedersah, konnte sie doch die Thränen nicht zurückhalten.

„Marie, arme Marie!“ rief sie und umarmte die junge Frau zärtlich, die ebenfalls weinte. Es war ja ein schmerzliches Wiedersehen. — Als dann der erste Schmerz vorüber und Beide wieder Worte fanden, da sagte sie innig:

„Wie danke ich Dir, liebe Tante, daß Du gekommen bist! — So allein unter Fremden, krank und voll Trauer, fühlte ich mich so elend, so verlassen, daß ich am liebsten auch auf dem Meeresgrunde hätte gebettet sein mögen mit Max und seinem Vater; nun Du aber bei mir bist, fühle ich wieder neuen Muth. Ich zweifelte, ob Du es riskiren würdest, so allein die weite Reise in ein Dir so fremdes Land zu unternehmen.“

„Ich bin nun da, Marie, und werde bleiben, bis Du stark und kräftig genug bist, um mich nach Breitenborn begleiten zu können, wo ja von nun an Deine einzige Heimath sein wird.“

„Beste Tante! — Die weite Reise hast Du allein gemacht: es muß Dir recht schwer geworden sein im fremden Lande, dessen Sprache Dir nicht geläufig ist — wie konntest Du Dich nur zurecht finden?“

Frau von Brand lächelte leicht, als sie entgegnete:

„Nein, Marie, allein hätte ich nimmermehr diese Reise unternehmen können — ich hatte einen guten und treuen Reisegefährten, der sehr besorgt um Dich ist, sich hier im Hause befindet und wartet, bis er Dich sehen und begrüßen darf.“

Eine Ahnung kam der jungen Wittwe, wer der Reisegefährte sei; wiederum schoß eine jähe Röthe in die bleichen Wangen und fragend richteten ihre Augen sich auf Frau von Brand.

„Ja, mein Kind, es ist Robert Thiemer, unter dessen Schutz ich mich nach England gewagt und ohne den ich die Reise nicht hätte unternehmen können. Willst Du ihn sehen?“

Diese Mittheilung kam Marie doch trotz Alledem überraschend, in ihrer Trauer um die Verlorenen hatte sie gar nicht an ihn gedacht; sie war tief ergriffen, daß er gekommen, daß wiederum er es war, der in der höchsten Noth ihr zur Hülfe kam.

„Ich will ihm danken,“ sagte sie nach einer Weile, nach einem Moment des Sinnens.

Dann kam er und reichte ihr die Hand. Er war unfähig, ein Wort zu sprechen, so tief erschütterte ihn der Anblick der bleichen, abgezehrten Frau; doch er hielt ihre Hand fest in der seinen und als sie leise, innig sagte: „Wie kann ich Ihnen vergelten, was Sie für mich gethan?“ — da drückte er nur fester ihre Hand und erwiderte:

„Wie tief schmerzt es mich, Sie so zu finden! — Daß ich Frau von Brand begleitet, war nur meine Pflicht, zudem nährte ich schon lange den Wunsch England kennen zu lernen.“

„Das können Sie, Robert,“ fiel Frau von Brand ein; „ich pflege Marie und Sie studiren inzwischen England. Sobald es möglich, reisen wir dann zusammen zurück denn dort in der heimathlichen Luft wird sie sich am schnellsten erholen. Nicht wahr, Kind?“

Berlin, 27. November 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,40 G
Konsolidirte Anleihe	4½	103 70 bz
do. do. 1876.	4	100 60 bz G
Staats-Anleihe	4	100,10 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 25 bz G
do. do.	4	100,40 bz
Berliner	5	108,50 G
do.	4½	103 10 G
Central-Landschaftl.	4	10[illegible],70 bz
Kur- und Neumärk.	3½	96,60 G
do. neue	3½	90,90 b
do.	4	100,60 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,00 bz
do.	4	100,60 bz
do.	4½	102,20 G
do. Landsch. Cr.		— —
Posensche neue		100,30 bz B
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,10 G
do. do.	4	100,50 G
do. do.	4	100 40 bz
do. do. 2. S.	4½	100 75 G
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	100,10 bz G
do.	4½	— —
Kur- und Neumärk.	4	100 40 bz
Pommersche	4	100 40 bz
Posensche		100,25 bz
Preußische	4	100,25 G
Schlesische	4	100,4[illegible] bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Bayer. Präm.-Anl. v. 56 à 100 Rt.	3½	146,25 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	303,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	133 25 B
do. 35-fl.-Loose	—	216,70 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 90 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97 50 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,00 bz B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,60 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	[illegible]16,10 bz
do. do. do. 2. Em.	5	[illegible]13,00 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	183,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,[illegible]0 bz G
Meininger Loose	—	27,10 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	118,10 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	146,30 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	— —
Oesterr. Gold-Rente	4	80 70 bz
do. Papier-Rente	4⅕	65,10 B
do. Silber-Rente	4⅕	65 40 bz G
do. 1854-Loose	4	— —
do. 1858-Loose	—	325,75 B
do. 1860-Loose	5	119 75 bz G
do. 1864-Loose	—	324 00 B
Ungar. Goldrente	6	101,50 G
Russ. Boden-Credit	5	80 40 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	83,80
do. do. v. 1872	5	83,80
do. do. v. 1873	5	84,60
[illegible] Anleihe v. 1875	4½	76 00 G
do. do. v. 1877	5	88 75

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	3½	4	233,75 bz
Bergisch-Märkische	5⅔	4	126,20 bz G
Berlin-Anhalt	6	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	13,90 B
Berlin-Görlitz	0	4	34 60 G
Berlin-Hamburg	14⅔	4	383,75 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⅔	4½	117,60 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	4⅔	4	105 20 bz
Cöln-Minden			— —
Halle-Sorau-Guben	0	4	17 75 bz G
Märkisch-Posen	0	4	36 60 B
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	—
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅔	3½	258,00 bz G
do. La. B.	10⅔	3½	196,00 bz B
Ostpr. Südbahn	0	4	83,90 bz
Rechte Oderufer-Bahn	[illegible]	4	180 90 bz B
Rheinische	6⅓	6½	162,70 B
do. La. B Gr. g.	5	4	100 10 G
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	100,20 G
Thüringer	9½	4	215,40 bz
do. La. B. gar.	4	4	—,—
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	19,50 bz G
Ludwigh.-Berbach	9	4	207 50 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	93,70 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅓	4	184,50 bz
Werrabahn	3	4	93,75 bz G
Dux-Bod. La. A. B.	4	4	130 80 bz B
Franz-Josephbahn	5	5	82,80 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7[illegible]	4	132 00 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	118,60 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	61 00 bz G
Oesterr. Franz-St.	6	4	592,00 b
do. Nordwestbahn	6⅕	5	337,50 bz
do. do. La. B.	5	4	— —
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	7[illegible] bz G
Rumänische	3½	4	—,—
Russische Staatsbahn	7[illegible]	5	125,40 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	— —
Warschau-Wien	10	4	174 75 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	36 00 bz G
Berlin-Görlitz	3⅓	5	— —
Breslau-Warschau	1½	5	66 55 bz B
Halle-Sorau-Guben	5	5	92,75 bz G
Märkisch-Posen	5	5	120 20 G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	— —
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	112,00 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	89 25 bz
Oberlausitzer	0	5	59,10 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	104 [illegible] b B
Posen-Creutzb.	2⅔	5	87,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	175,25 B
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	78,40 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	81,50 bz
Weimar-Gera	[illegible]	5	40,00 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92 40 G
do. do. La. C.	3½	92 25 B
Berlin-Anhalter	4½	101 50 bz
Berlin (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Görlitzer	4½	101,25 G
Berlin-Hamburger	4	100 60 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,[illegible]0 B
do. La. D. neue	4½	102,50 bz G
do. La. E.	4½	101,00 bz B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100 00 G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 25 G
do. La. K.	4½	102 25 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	— —
do. 2. Em.	4	— —
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,00 B
do. La. C.	4½	102,00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	[illegible]04,60 G
Oberschlesische Em. v. 1875.	4½	—,—
do. Em. v. 1880.	4½	— —
do. (Stargard-Posen)	4	99,50 B
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	— —
Rechte Oderufer	4½	103 70 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	101,60 b
do. v. 62, 64, 65	4½	101 60 bz
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	100,00 bz G
Thüringer 4. Serie	4½	101 60 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,00 bz B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,80
3. S.	5	10[illegible],60 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,00 G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84 40 bz G
do. 1872.	5	84 40 B
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	379,25 B
do. do. 1874 gar.	3	375,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	361,00 G
do. Franz-Staatsbahn	5	104 60 G
do. do. 2. Em.	5	104 60 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	285,00 bz B
do. do. neue	3	284 60 bz G
Baltische	5	84 50 bz
Brest-Grajewo	5	9[illegible] bz
Charkow-Asow, gar.	5	90,00 bz
do. in Liv. Sterl.	5	85,70
Jelez-Orel, gar.	5	89,25 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	86,00 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	94,25 G
do. Oblig.	5	81,00 bz B
Kursk-Charkow, gar.	5	89,75 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	81 50 B
Kursk-Kiew, gar.	5	99,10 G
Mosco-Rjäsan gar.	5	[illegible],60 G
do.-Smolensk gar.	5	93,00 G
Orel-Griasy, gar.	5	—,—
Rjäsan-Kozlow gar.	5	1[illegible]9 25 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	9[illegible] G
Rybinsk-Bologaye	5	82,10 bz G
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	89,60 B
Warschau-Terespol, gar.	5	93,00 G
Warschau-Wien, 2. Em.	5	100 00 bz B
do. 3. Em.	5	99,00
do. 4. Em.	5	94 30
do. 5. Em.	5	93,50
Zarskoe-Selo	5	62 50 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 120)	5	107 50 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	102 00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 80 bz
do. do. do.	4½	101,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,25 G
Meckl. Pfd. 1. L. A.		— —
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109 [illegible] G
do. do. 2.	4½	100,[illegible]0 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 00 G
do. do. Pfandbr.	5	99,9[illegible] bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106 00 bz
do. 3./4. (rz. 110)	5	102,00 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,75 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	99 70 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110 30 bz
do. do. (rz. 100)	5	100,50 G
do. do. (rz. 115)	5	103,90 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112 60 bz
do. do. (rz. 100)	4½	107 70 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,25 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102 75 G
do. do. do.	4½	100 50 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100 75 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	106,75 G
do. do. do. do.	4½	100 40 G
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	80,75 G
Berliner Cassenverein	9⁶⁄₁₀	4	206,50 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	41 50 bz B
do. Makler-Verein	17	4	123 70 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	165 00 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	88 75 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	111,10 G
Darmstädter Bank	6½	4	154,0[illegible] bz B
do. Zettelbank	5½	4	110 00 G
Deutsche Bank	10	4	145,80 bz
Disconto-Com.	10	4	197,60 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	72,9[illegible] bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	95,50 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	156,00 B
do. Disconto	3	4	103 00 bz G
Lübecker Bank	5	4	— —
do. Comm.-Bank	6	4	105 00 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅔	4	116 75 [illegible]
Mecklenburger Hypothek.	5	4	93 30 bz
Meininger Credit-Bank	0	4	90,25 bz G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91 10 bz
Norddeutsche Bank	16	4	157 75 bz G
do. Grundcredit	0	4	45 00 G
Petersb. Disconto-Bank	15⅜	4	180 0[illegible] bz B
do. Intern. Bank	12⅝	4	80 00 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	38,25 B
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	119,60 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6½	4	108,90 bz B
do. Central-Bod.	8½	4	123 60 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	76,25 bz B
Reichsbank	6	4	149,40 bz G
Rostocker Bank	4⅔	4	[illegible]3,50 G
Schaaffhaus. Bankv.	5½	4	88,10 G
Schles. Bankverein	6	4	108,6[illegible] G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,00 G
Weimarische Bank	5	4	92 75 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	173 00 G
Deutsche Baugesellschaft	3	4	57 00 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7 40 B
Bazar	7½	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	— —
Brauerei Ahrens	5½	4	68 25 bz G
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	3	4	5[illegible], 5 bz
Landree	9½	4	114,[illegible]0 G
Patzenhofer	9	4	218,0[illegible] bz B
Tivoli	8	4	79 50 bz G
Cichorien-Fabrik	3	4	10[illegible]
Egestorffer Salinen	5⅓	4	1[illegible] bz B
Immobilien	5	4	81 50 B
[illegible]-Gesellsch.	0	4	114 00 G
[illegible]-Fabrik Eckert	6	4	185 50 G
do. Egells	0	4	— —
do. Freund	—	4	12,15 B
do. Hartmann	5	4	133 60 bz G
do. Schwarzkopff	3½	4	102 00 bz G
do. Stettiner	0	4	15,50 G
do. Wöhlert	0	4	— —
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	106 00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	140,25 bz G
Passage	2	4	— —
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	50,00 G
do. Große	7	4	181,75 bz B
Stobwasser Lamp.	0	4	21,00
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	22.[illegible] G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	5	104 10 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk C.	0	3	90 [illegible]
do. Gußstahl-Fabr.	3	4	93,60
Borussia Bergwerk	0	4	93,50 bz G
Cölner Bergwerk	2	4	114.00 bz G
Donnersmarckhütte	1½	4	63 60
Dortmunder Union	0	4	16,00 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	6	4	126 75 G
Harpener Bergbau	3½	4	109,[illegible]0 G
Hibernia	3½	4	91,90 bz
Königs- u. Laura-Hütte	3⅓	4	13[illegible],00 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	27,40 bz
Louise Tiefbau	2½	4	43,00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	37 90 G
do. Zinkhütten	5½	4	105.50 bz
Stolberger Zink-Hütten	1⅔	4	23,30 bz G
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	87,00 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	61,75 G
Thale Eisenwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	0	4	7 90 bz B
Westfälische Union	—	4	11,60

Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 5 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 5 pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 5 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 27.

Amsterdam 8 Tage	5	167 9[illegible] bz
do. 2 Monat	—	[illegible] bz
London 8 Tage	5	20 36 bz
do. 3 Monat	—	20,1[illegible] bz
Paris 8 Tage	3½	80 70 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Pest 8 Tage	5	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	80,15 bz
do. 2 Monat	—	80 20 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	5	170 25 bz
do. 2 Monat	—	169,40 bz
Petersburg 3 Wochen	6	198 50 bz
do. 3 Monat	—	196 80 [illegible]

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	— —
Sovereigns	20 36 bz
20 Franks-Stück	16,18 bz G
Imperials	— —
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20 37 bz
Französische Banknoten	80 75 B
Oesterreich. Banknoten	171 20 B
do. Silberg.	— —
Russ. Noten 100 Rub	200,15 [illegible]

Stettin, 27. November 1882.

	Div. 1880	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	119,00
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5	— —
do. Gem.-B.-F.-A.	—	5	102 00
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		— —
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	[illegible]	117 50
do. Prioritäts	—	4	100,20
do. do	—	4½	—,—
Germania	13½	4	132,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4	140,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	38 50
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅓	4	102 50
Pomerania	1½	4	101 00
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4	105,50
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4	106,00
Neue Dampfer-Comp	8	4	133 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	1800,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	8⅔	4	400,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5	240,00
Pommerensd. Ch.-F.-F.	33	4	5300,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	2	4	—,—
do. Walzmühlen-A.	6⅔	5	2500 00
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4	655,00
do. do. St.-Prior.	7	5	137 00
do. Brauerei Elysium	0	5	58 00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4	100[illegible],00
do. Cham.-F. Didier	20	5	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	— —
do. Bergschloß-Brauer.	8	5	—,—

Nur gute, vom Publikum gesuchte Heilmittel werden nachgemacht, man achte daher beim Ankauf der Apotheker Brandt'schen Schweizerpillen, welche als das sicherste und angenehmste Mittel gegen Störungen der Verdauung und Ernährung und deren Folgen, als: Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallen-Leiden, Hämorrhoiden, träges Blut, Blähungen etc., allseitig anerkannt sind, dass die R. Brandt'schen Schweizerpillen nur in rothem Grunde und den Namenszug Richard Brandt tragend, verpackt sind. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die echten R. Brandt'schen Schweizerpillen per Schachtel 1 M erhältlich in den den bekannten Apotheken Stettins, in Grabow (Hoffmann), Labes, Treptow a. Rega, Belgard, Löcknitz, Ferdinandshof, Plathe, Massow, Anklam etc. Gleichzeitig wird allen Leidenden die ausführliche, vom Stabsarzt Dr. med. Schmidt verfasste Broschüre über die Schweizerpillen, welche in Stettin in Otto Spaethen's Buchhandlung, Breitestrasse 41/42, à 25 Pfg. erhältlich ist, bestens empfohlen.

Börsen-Bericht.

Stettin, 27. November. Wetter regnig. Temp. + 5° R. Barom. 27" 10"'. Wind W.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb. 167—174, weiß. 167—176, geringer 152—162 bez., per November 178,5—178 bez., per November-Dezember 174 Gd., per April-Mai 179 Bf. u. Gd.., per Mai-Juni 180 bez., per Juni-Juli 182 Gd.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 124—131, geringer 116—121 bez., per November 136—135,5 bez., per November-Dezember 135 bez., per April-Mai 134,5 bez., per Mai-Juni 134,5 bez.

Gerste matt, per 1000 Klgr loko Oderbr. u. Märk 117—122, geringe 105—115, feine 138—155 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per April-Mai 289 Bf.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüss. 65 Bf., per November 63,5 bez., per April-Mai 64,75 bez., per September-Oktober 60,5 Bf.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,1 bez., per November 51,8—51,7 bez., per November-Dezember 51,6 Bf. u. Gd., per April-Mai 53,9 bez., 53,8 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 54,3 Bf. u. Gd.

Petroleum steigend, per 50 Klgr. loko 8,5 tr. bez., alte Us. 8,75 tr. bez., per Dez. in einem Falle 8,65 tr. bez.

Verbindungs-Anzeige.

Max Holtz,
Josefine Holtz, geb. Hentschel,
Vermählte.
Neundorf i. Schlesien, im November 1882.

Bekanntmachung.

Dem betheiligten Publikum bringen wir wiederholt zur Kenntniß, daß durch Allerhöchsten Erlaß vom 12. August 1872, bekannt gemacht durch die Amtsblätter der Königlichen Regierungen

zu Stettin Nr. 37 Seite 179 }
„ Köslin „ 37 „ 181 } de 1872,
„ Stralsund „ 36 „ 188 }

die Pommersche Landschaft ermächtigt ist, unter Zustimmung der betreffenden Inhaber **für alte mit Gutsnamen** versehene 3½ und 3⅓%ige **Pommersche Pfandbriefe neue Pommersche Pfandbriefe** gleichen Betrages und Zinsfußes **kostenfrei** auszufertigen.

Es wird hierdurch Gelegenheit geboten, **für alte beschädigte oder mit Noten auf der Rückseite bedeckte** und deshalb im Kurse niedriger stehende, **ganz neu ausgefertigte, mit keiner oder doch nur mit landschaftlicher** Note versehene Pfandbriefe **einzutauschen,** deren Inhaber den **wesentlichen Vortheil haben,** daß **ihnen die Pfandbriefe zum Umtausch niemals gekündigt werden,** weil solches Verfahren bei neuen Pfandbriefen reglementsmäßig unzulässig ist.

Wer nun von der Pfandbriefs-Umwandlung in seinem Interesse Gebrauch machen will, hat zu dem Zweck den alten Pfandbrief, **dem alle laufenden Koupons und der Talon** beizufügen, **der auf demselben genannten Departements-Direktion** — statt der früher Pasewalk'schen jetzt der Anklam'schen — **unfrankirt** einzusenden.

Die Uebersendung **des neuen Ersatzpfandbriefes erfolgt so schleunig,** als es im Geschäftsgange möglich ist, und zwar **portofrei.**

Eine Inkurssetzung von Pfandbriefen, die außer Kurs gesetzt sind, ist nicht erforderlich, da die Außerkurssetzungs-Note auf das neue Pfandbriefs-Exemplar übertragen wird.

Stettin, den 24. November 1882.

Königl. Pr.
Pomm. General-Landschafts-Direktion.
von Köller.

Auktions-Anzeige.

Am Freitag, den 1. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, soll im Materialien-Depôt auf dem Stettiner Bahnhofe ein größeres Quantum Makulatur in einzelnen Posten von 250 kg öffentlich meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 28. November 1882.

Petzold,
Materialien-Verwalter.

Bibeln von 10 Sgr., neue Testamente v. 2 Sgr. an. Karlstraße 6.

Marie Gruner nickte leicht mit dem Kopfe. Sie sah indessen so erschöpft aus, daß der eben eintretende Arzt dringend um Ruhe und Schonung für sie bat und endlich peremptorisch befahl, sie allein zu lassen. Er ging mit Frau von Brand und zeigte dieser die für sie bereiteten Zimmer, in denen die alte Dame sich auch bald häuslich und wohnlich einrichtete, während Doktor Thiemer nach dem Hotel zurückkehrte, in welchem sie abgestiegen waren. Auch er fühlte das Bedürfniß, allein zu sein, denn bis ins innerste Herz war er ergriffen durch das Wiedersehen mit Marie. Mit bebenden Lippen hatte er zu ihr gesprochen, sie schien ihm verloren, so todesmatt und bleich war sie, so unaussprechlich traurig blickten ihre schönen Augen.

„Ich bin hierher gekommen, um sie sterben zu sehen," sprach er vor sich hin, nachdem er das Haus des Arztes verlassen, in welchem Marie auf dem Krankenbette lag. Von den schmerzlichsten Gefühlen bewegt, durchschritt er dann stundenlang sein einsames Zimmer, er hatte keinen andern Gedanken, als nur an sie und seine Studien englischen Lebens beschränkten sich auf sein Hotel und den kurzen Weg nach dem Hause des Arztes. Oft zog es ihn plötzlich mit angstvoller Gewalt zu der Kranken hin, er glaubte sie nicht lebend mehr zu finden; gespannt blickte er in das Gesicht des Mädchens, welches auf sein Klopfen die Thür öffnete, ob nicht eine erschütternde Nachricht ihm mitgetheilt wurde, und trat er dann zu ihr in's Zimmer, da athmete er erleichtert auf, wenn ein dankbarer Blick aus den Augen der jungen Frau ihn traf und eine leichte Röthe über ihre Züge glitt.

So ging es Tage, Wochen, bis endlich Marie sich soweit erholt hatte, daß sie die Reise nach Deutschland wagen durfte.

„Ist sie nun als gerettet zu betrachten?" fragte Robert den englischen Arzt.

Bedenklich zuckte dieser die Achseln.

„Wenn kein Rückfall kommt, wenn sie die Schwäche und Trauer überwindet, nicht ein langsames Hinsichen sich als die Folgen geistiger wie körperlicher Ueberanstrengung einstellt, dann möchte ich — die nöthige Pflege und Ruhe vorausgesetzt — für ihre völlige Genesung wohl bürgen. Hoffen Sie immerhin auf Besserung und schonen und pflegen Sie die Kranke sorglich, das ist die Hauptsache.

Frau von Brand machte eine recht besorgte Miene, sie kannte dieses „Hinsiechen," dieses allmälige Welken eines blühenden Lebens.

„Treue und gute Pflege wird sie haben," antwortete Doktor Thiemer zuversichtlich.

Von der ängstlichsten Sorge und Liebe behütet, hatte Marie Gruner die Reise glücklich überstanden. Mit rührender Sorgfalt umgab Robert sie, er wußte sie vor jedem Zuglüftchen zu bewahren, hüllte sie wie ein krankes Kind in Plaids und Decken und all' seine Gedanken waren ausschließlich mit ihr beschäftigt. Jeder, der die Reisenden beobachtet hatte, hielt die junge kranke Frau für die Gattin des um sie so ängstlich besorgten Mannes, und als einmal ein Beamter der Eisenbahn Marie als seine Gattin bezeichnete, schoß eine jähe Gluth in seine Wangen und Marie senkte tiefverwirrt ihre Augen. Es dauerte eine Weile, bis Beide ihre Unbefangenheit wieder erlangt hatten.

Frau von Brand war sehr erfreut, endlich wieder nach Breitenborn zu kommen und je näher der Heimath die Fahrt im Kourierzuge sie brachte, um so mächtiger ward die Sehnsucht der Gutsherrin. Die Getreuen auf Breitenborn hatten der alten Dame auch einen herrlichen Empfang bereitet: Ehrenpforten, Guirlanden und Kränze erwarteten die Heimkehrenden und die sonntäglich geputzte Dorfschaar begrüßte mit glücklich frohen Gesichtern die Herrin, während neugierig mitleidige Blicke sich auf die Kranke richteten, welche so Schreckliches erlebt, seit sie von Breitenborn Abschied genommen hatte.

Freudig bewegt drückte Frau von Brand Allen die Hände, welche sich an sie heran drängten, und am Abend ließ sie ein großes Faß Bier auflegen und theilte die kleinen Geschenke aus, welche sie von ihrer Reise für Alle mitgebracht hatte, und manch' derbes Hoch erscholl zu Ehren der Gutsherrin aus den kräftigen Kehlen der biederen Landleute und zahlreichen Arbeiter.

In einem lauschigen, stillen Gemach, das nach dem schattigen Garten zu lag, wurde Marie untergebracht und hier nahm Robert Abschied von ihr. Beide Hände streckte Marie ihm hin und innig dankbar sagte sie:

„Tausend Dank für alles Gute und Liebe, die Sie mir erwiesen! — Täglich werde ich Gott bitten, daß er Ihnen lohnen möge, was Sie für mich gethan!"

„Und ich," erwiederte der Advokat, „bitte Gott, daß er Sie recht bald wieder ganz gesund und froh werden lasse, daß alles Böse, alle trüben Erinnerungen überwunden sein mögen und ein ruhiges, glückliches, langes Leben vor Ihnen liege! —"

(Fortsetzung folgt.)

Mit Rücksicht darauf, daß der bevorstehende Weihnachtsheiligeabend und der 31. Dezember d. J. auf einen Sonntag fallen, ist höheren Orts genehmigt worden, daß die am 23. und 30. Dezember d. J. gelösten Retourbillets, welchen eine mindestens zweitägige Geltungsdauer beigelegt ist, zur Rückfahrt noch am 27. Dezember d. J. bezw. 2. Januar k. J. berechtigen.

Bromberg, den 23. Dezember 1882.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Künstl. Zähne setzt ein, Zahnschmerz beseitigt

E. Preinfalck,

Schulzenstraße 45—46

Für Zahnleidende

empfiehlt sein Atelier zum Einsetzen künstlicher Zähne, Plomben, Beseitigung von Zahnschmerz*) zu billigsten Preisen.

Georg Zeppernick, Zahnkünstler, Frauenstr. 42.

*) Unbemittelten Morg. v. 8—9 Uhr unentgeltlich



Mittwoch, 29. Novbr.

Zieh. 1. Klasse der Pr. Schlesw.-Holst. Lotterie à Loos 75 Pf. (Mobiliare, Pianinos, Gold- u. Silbersachen, Leinenzeug ꝛc.) Berl. Archit.-Loose à 1 Mk., Bresl. Jub.-Loose à 3 Mk 15 Pf. Antheile zur 3. Kl. preuß. Staatslotterie u. s. w. (Prospekte gratis) bei

G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstraße **9.**

Architekten-Vereins-

Loose à 1 Mark.

Zu beziehen durch **A. Fiocati jr., Berlin, W.,** Leipzigerstrasse 128.

Illustrirte Preislisten versendet gratis und franko die **Uhren-Fabrik** von **C. Jägermann,** Hoflieferant, **Berlin, W.**

Mühlengrundstück-Verkauf.

In einer bedeutenden Kreisstadt Westpreußens ist umzugshalber eine in günstiger Lage befindliche Bockwindmühle nebst Brodbäckerei in bestem Betriebe mit fester und guter Kundschaft für den Preis von 24,000 ℳ bei 5—7000 ℳ Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Neuen Konitzer Zeitung in Konitz, Westpreußen.

Wegen anhalt. Krankh. will ich m. s. 27 Jahr. hier best. **Maschinenfabrik** (Spezialität: landwirthschaftl. und Abfuhr-Maschinen) unter günstigen Bedingungen (6000 ℳ Aufträge) verkaufen. **Dr. C. Schneitler,** Berlin, N., Lindowerstraße 26.

Cigarren von

22—150 Mk. pro Mille

liefere ich 25 % **billiger** als jede Konkurrenz, da ich nicht mehr reisen lasse und nur gegen baar verkaufe.

H. Wellmann,

Cigarrenfabrik, Lübbecke in Westfalen.

Ein Rollwagen,

Tragkraft 100 Ctr., noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Näh. Spediteur **A. Rahmlow,** Labes.

Alte Möbel, sowie ganze Wirthschaftseinrichtungen werden gekauft Paradeplatz 50, Kasematten.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in **Stettin** bei **Jul. Duvinage, Oscar Fritsch,** Adler-Apotheke, **C. Gallert, Alb. Grossmann, E. Krappe, J. Kurowsky,** Lindenstr. 4, **H. Lämmerhirt,** Hofapoth. **L. Schlüter, Johannes Uhr, Theod. Zimmermann Nachf., Theodor Pée,** vorm. **Ad. Creutz, C. G. Hoffmann,** Droguist, in **Damm** bei **Alb. Weylandt,** in **Gollnow** bei Apoth. **Fr. Reissig,** in **Grabow in der Apotheke zum goldenen Anker** und bei **L. Burgkhardt,** in **Jacobshagen** bei Apoth. **M. Laabs,** in **Naugard** bei Apoth. **Otto Bernhard,** in **Pölitz** bei Apoth. **E. Thiele, B. Sandt** und **Wilh. Laskowsky,** in **Penkun** bei Apoth. **E. Flandorffer,** in **Züllhow in der Schwanen-Apotheke.**

Ein neues deutsches Geschichtswerk.

Soeben erschien unter dem Titel:

Wanderzüge und Staatengründungen der Ost- und Westgermanen

der erste Band von:

Deutsche Geschichte

von der Urzeit bis zum Ausgang des Mittelalters in den Erzählungen deutscher Geschichtschreiber.

von

Dr. Georg Erler.

Preis eleg. broschirt ℳ 6,50, gebd. in Leinwd. ℳ 8, in Halbfranz ℳ 8,75.

Diese neue Deutsche Geschichte ist ein in seiner Art durchaus einzig dastehendes Werk, denn es werden in demselben zum ersten Mal die Quellen in getreuen Uebersetzungen selbst redend eingeführt. Es sind die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, welche uns hier die deutsche Geschichte erzählen, und der Verfasser hat nur die den Quellen entnommenen Abschnitte mit kurzen Einleitungen versehen, welche den Zusammenhang der Ereignisse darlegen. Seiner Darstellungsweise nach im besten Sinne des Worts populär, wendet sich das Unternehmen, auf das auch in Lieferungen à 1 Mark abonnirt werden kann, an die weitesten Kreise.

Verlagsbuchhandlung von **Alphons Dürr** in **Leipzig.**

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark.

Ferner:

1 Gewinn	30,000 Mark	50 Gewinne à 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 Gewinn	15,000 „	100 Gewinne à 300 „	= 30,000 „
2 Gewinne à 6000 Mark	= 12,000 „	200 Gewinne à 150 „	= 30,000 „
5 Gewinne à 3000 „	= 15,000 „	1000 Gewinne à 60 „	= 60,000 „
12 Gewinne à 1500 „	= 18,000 „		

Ziehung am 11. Januar 1883.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3,50 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen.



A. Toepfer,

Hoflieferant,

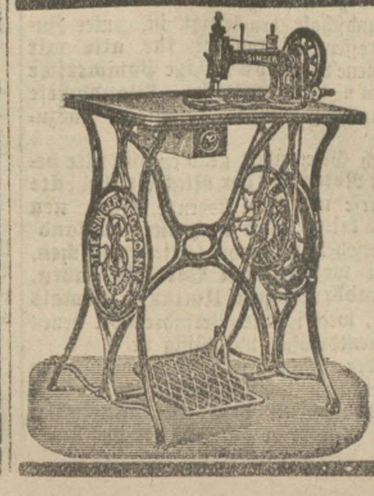
Mönchenstrasse 19.

Haus- u. Küchengeräthe, Lampen, Kronen, Ampeln, Candelabres, Wandleuchter, Britannia-Kaffee- und Theekannen, Kaffeemaschinen, Kaffeebretter, Ofenvorsetzer, Ofengeräthe, Christofle-Essbestecke, Stahlwaaren von J. A. Henkels, Fleisch- u. Brodschneiden, Wäsche-Rollen, Wäschewringer, Klosets, Bidets, Eisschränke, Meidinger Regulir-Füllöfen und alle andern Sorten **eiserne Oefen.**

Grosse Auswahl von Artikeln, geeignet zu Geschenken.

Damentuch, Panamas, Cheviots, Flanelle, zu Promenaden-, Morgenkleidern und Regenmänteln in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franko.

R. Rawetzky, Sommerfeld i. L.



Die Original-Singer-Nähmaschinen,

über 4 Millionen im Gebrauch,

sind die vollkommensten, leistungsfähigsten und preiswürdigsten Maschinen für den Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke. Das 30jährige Bestehen der Fabrik und der fortwährend steigende Absatz bieten Garantie für die Güte dieser Maschinen, wie kein anderes Fabrikat sie aufweisen kann.

G. Neidlinger, Stettin, 61, Breitestr.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager:

Rechnungen in allen Formaten, pro Hundert von 25 Pf. an,

Wechselformulare, Quittungen, Memoranden,

Kurzbriefe,

Frachtbriefe u. Eilfrachtbriefe, Anmelde- und Abmeldezettel, Miethskontrakte, Gesinde-Dienstbücher, Arbeitsbücher u. Arbeitskarten, Zinsen- u. Quittungsbücher, Formulare, Postdeklarationen, Kouverte, Geldkouverte, Aktenkouverte, Probebeutel, gummirte Packetaufklebezettel, Küchenstreifen, Blumentopfumhüllungen ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

Melbourne 1881. — I. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend, mit und ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Echtheit, illustrirte Preislisten sende franko.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.



Haarfärbemittel,

à Fl. Mk. 2,50, halbe Fl. Mk. 1,25, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel.

Fl. Mk. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Lilionese gegen Sommersprossen und alle Unreinheiten der Haut, à Fl. Mk. 3, halbe Fl. Mk. 1,50.

Barterzeugungspomade,

à Dose Mk 3, halbe Dose Mk 1,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in Köln.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** vorm. Adolf Creutz, Breitestraße 60.



Zur Anfertigung feldmesserischer Zeichnungen wird ein gewandter Zeichner sofort gesucht. Meldungen werden bei dem Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Stralsund, Lindenstraße 19, I, entgegengenommen.